

Maßnahmenkatalog der Familienleitlinien für die Stadt Reutlingen (Erarbeitet durch die Arbeitsgruppen)

1. Neue Strukturen für einen regelmäßigen, sozialraumorientierten und projektbezogenen Austausch zwischen Stadtplanung und Fachplanungen. Systematische Einbindung von familienspezifischen Fachplanungen in bestehende Gremien. (Bestehendes Gremium ist z.B. "Integrierte Strategische Planung"). Voraussetzung: Dezernatsübergreifende Stadtentwicklungsplanung und Planung von Quartiersarbeit findet statt und ist Chefsache. Idee für Umsetzung: Eine agile Arbeitsgruppe, interdisziplinär und ämterübergreifend, zum Thema "Familie/ Generationengerechtigkeit" gebildet, welche die Planungen unter diesem Aspekt bereichert. Die Gruppe definiert ihre Zusammenarbeit über die gemeinsame Zielsetzung.
2. Auftrag und Ressourcen für fachspezifische Sozialraumorientierung festlegen. Soziale Fachkräfte werden von ihren Arbeitgebern für Netzwerkarbeit (fallunspezifisch, im Quartier, quartiersübergreifend) im sozialen Bereich freigestellt (10%-20% ihrer (bezahlten) Arbeitszeit). (Zugang zu Angeboten für Familien werden so niedrigschwelliger, da Fachkräfte von Angeboten der anderen Anbieter wissen und dorthin vermitteln könnten).
3. In den regelmäßigen Gesprächen zwischen den Wohlfahrtsverbänden und der Politik und Verwaltung (z.B. in Arbeitskreisen wie LIGA, Runden Tischen etc.) nehmen die freien Träger eine Fürsprecher-Rolle für die Benachteiligten ein. Verwaltung und Politik nehmen die Wohlfahrtsverbände als Lobby der Benachteiligten wahr. Ein mögliches Format wäre ein Arbeitskreis/ Rat für Teilhabe.
4. Freie Träger, Arbeitgeber, Jobcenter, Agentur für Arbeit bauen das bestehende Beratungsangebote für Arbeitnehmende zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter aus.
5. Arbeitgeber in Reutlingen bieten - gemäß ihrer Größe und ihren Möglichkeiten - familienfreundliche Leistungen (Homeoffice, Lebenszeitkonten, Elternzeit, Betriebskindertageseinrichtungen, etc.) an und bewerben diese aktiv. Verwaltung und Politik werben in Gesprächen mit Arbeitgebern für den Mehrwert von Vereinbarkeitsleistungen für Mitarbeitende und geben den Arbeitgebern Anreize. Idee für Umsetzung: Kampagne pro Männer in Teil- und Elternzeit initiieren, verwaltungsintern und -extern. Zum Beispiel: Durch „Role Models“ den in Teilzeit arbeitenden Männern ein Gesicht geben, um so auch andere Männer zu diesem Schritt zu ermutigen (Gespräche mit interner Gleichstellungsbeauftragten und externer Gleichstellungsbeauftragten der Stadt führen).
6. In Reutlingen soll die Anzahl von offenen Familientreffs erhöht werden. Diese sollen inklusiv und international sein. Die Familien-Treffs sollen über die Stadt verteilt sein (als Treffpunkte im Quartier). Möglich sind Familiencafés, Familienbiertärten, Kindertageseinrichtungen, die zu Kinder- und Familienzentren ausgebaut werden und/oder Elterntreffs in kleinen Kindertageseinrichtungen oder Schulen. Starterprojekt: Eine Dachkonzeption für zukünftige Kinder- und Familienzentren und Familien-Treffs entwickeln (Während der Entwicklung des Konzepts Dialog suchen zu bestehenden und in der Planung befindlichen Häusern: Kinder- und Familienzentrum Storlach, Kinderhaus Orschel-Hagen Süd suchen, ggfs. auch Haus der Kulturen; Vorgaben des aktuellen Landesförderprogramms miteinbeziehen).

7. Ermittlung von Bedarf an Treffpunkten für ältere Kinder und Jugendlichen, an denen sie sich selbstorganisiert und wetterunabhängig treffen und aufhalten können. Bedarfsermittlung für offene Bildungsangebote, an denen Begleitung und Kompetenzaneignung angeboten werden. Die Bedarfsermittlung schließt Beteiligung von Jugendlichen ein.
8. Bestehende Spielplätze sowie Sportanlagen Instand setzen/ -halten. Neue Spielplätze/Spielmöglichkeiten/ Grünzonen in der Innenstadt (im Stadtkern) schaffen, Spielplätze mit Toiletten und Schatten versehen, nicht organisierte Freiflächen erhalten. Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe und enge Zusammenarbeit mit den Bezirken und Bürgern; Bürgerschaft bringt sich mit Eigenleistungen ein (nicht obligatorisch). Erster Schritt in der Umsetzung: Dialog mit den Verantwortlichen der Spielflächenplanung suchen, um mögliche Flächen zu prüfen; auch bei Rückbau (Nachnutzung von Flächen).
9. Der Spielflächenleitplan soll fortgeschrieben werden (mit öffentlicher Diskussion).
10. In Reutlingen soll es mehr Möglichkeiten für Straßenspiel für Kinder und Jugendliche (bzw. für Jung und Alt) geben, z.B. durch mehr verkehrsberuhigte Bereiche in den Wohngebieten und Umwandlung von Bordstein-/ oder gehweglosen Straßen zu Spielstraßen; Nutzerbefragung unter Jugendlichen und Kindern.
11. Elternbeiträge der Kindertageseinrichtungen in Reutlingen neu ordnen, reduzieren, an das Familieneinkommen anpassen. a) Die Tabelle mit den Elternbeiträgen überarbeiten. Mindestens eine weitere Einkommensstufe nach oben hinzufügen. Alle Beträge anteilig senken. b) Auf die Abschaffung aller Elternbeiträge in den Kindertageseinrichtungen hinarbeiten. c) Kinder sollen die gleiche Bildungschancen unabhängig von dem Einkommen ihrer Eltern erhalten. Durch Verträge mit den privaten Betreuungseinrichtungen sicherstellen, dass diese Kita-Plätze gleich viel kosten wie die anderen. Starterprojekt: Sozialgerechtere Überarbeitung der Eltern-Gebühren für die Kindertagesbetreuung.
12. Bestehende Grünflächen sauber halten, vernetzen und wo möglich, vergrößern. Idee für Umsetzung: Stadtteilpatenschaften für Grünflächen, mit Bürgerbeteiligung, Flächen für „Urban Gardening“, um Qualität der Flächen zu erhöhen (TBR als Ansprechpartner, auf Bestehendem aufbauen).
13. Einfache, wo möglich kindersichere, Zugänge zur Stadtnatur und zur Natur um die Stadt herum systematisch planen und ausbauen. Auch Natur am Rand der Stadt (z.B. zwischen Äckern). Allianzen mit Hundebesitzern aufbauen.
14. Weiterer Ausbau eines (kinder-)sicheren Radwegenetzes; inklusive eindeutiger Kennzeichnung der Fahrtrichtung, auch auf Radwegen. Für kleinere Kinder, die Radfahren, ist die Verbreiterung von Gehwegen anzustreben. Maßnahme erfolgt unter Einbindung der städtischen Verkehrsabteilung.
15. Quartiersdurchmischung durch gezielte Einflussnahme durch Vorgaben der Investoren und Steuerung im Bestand der GWG in den Bebauungsplänen.
16. Schaffung eines generationengerechten und inklusiven Wohnungsangebots; inhaltliche Füllung der bereits beschlossenen Maßnahmen der Wohnungspolitik in Reutlingen.

17. Bessere Finanzierung und Ausbau der (Familien-) Bildungsangebote, der Familienausbildungsträger, der Kinder- und Familienzentren, Stadtteilbüros und Jugendhäuser.
18. Ausreichendes und bedarfsgerechtes Angebot von Kitas und Bildungseinrichtungen in Wohnortnähe (Genügend Kita-Plätze; Wohnort/ Arbeitsort als Verteilungskriterium beim AnKeR).
19. Vergünstigte Familien-, Kinder- und Jugendtickets im ÖPNV einführen. Starterprojekt: Kostenlose Schülertickets einführen bzw. städtische Stellschrauben hierfür prüfen.
20. Initiierung von Aktionen/Projekten zum offeneren Umgang mit Armut in der Schule und Kita, Kompetenzerwerb für Fachkräfte und Kinder/Jugendliche: "Wie geht man mit Armut um", (Sensibilisierung und Wissensvermittlung/ weniger Diskriminierung).
21. Familienermäßigungen noch besser zugänglich und nutzbar machen (Gutscheinheft). Informationen komprimiert an Bürgeramt, um zu informieren, wenn Familien sich in Reutlingen neu anmelden.
22. Zugang zur Kostenübernahme verschreibungspflichtiger Verhütungsmittel (Hormon-, Kupferspirale, Pille) für Frauen mit wenig Geld. Mütter, die aktuell keinen Kinderwunsch mehr haben, sind einzuschließen. Berufstätige mit geringem Einkommen sind einzuschließen. Evtl. könnten Hausärzte als Multiplikatoren gewonnen werden.
23. a) Angebot der Ferienbetreuung (Zeit- und Altersspanne) ausbauen, durchgängiges Betreuungsangebot in der Ferienzeit; b) Kosten der Ferienbetreuung reduzieren, Bezuschussung erhöhen; c) Werbung für Ferienbetreuung ausbauen; d) eine zentrale Informationsstelle für Ferienbetreuung schaffen; e) Schließzeiten in Regelbetreuungseinrichtungen abschaffen/reduzieren; f) Vernetzung von Anbietern der Ferienbetreuung.
24. Die Sicherheit der Schulwege und der Wege zu Kindertageseinrichtungen erhöhen. Alle Straßen vor Einrichtungen sollten - sofern rechtlich möglich - als verkehrsberuhigter Bereich ausgestaltet werden. Festlegen, wo Autos parken dürfen, und wo nicht.
25. Mehr Flexibilität bei den Bring- und Abholzeiten in den Kindertageseinrichtungen und in der Schulbetreuung (ohne, dass die Qualität leidet).
26. Einführung eines Aktionsplans „Teilhabe für alle“/ Aktionsplan Inklusion; Förderung einer entsprechenden gesamtgesellschaftlichen Haltung. Inklusion meint hier alle, die von Teilhabe ausgeschlossen sind.
27. Kommunale Berichtserstattung zum Thema Bildung -> Ableitung von Handlungszielen. (In Absprache mit der Bildungsregion Reutlingen.)
28. Barrierefreie Übersicht über alle Angebote für Familien mit Kindern; nicht versteckt auf den Internetseiten von Verwaltungseinheiten; Ressourcen für Koordinierung und Pflege des - sehr unterschiedlichen - Informationsangebotes miteinrechnen.